

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **31 (1944)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Toten

Emil Pfister, Sekundarlehrer in Sirnach

Am Neujahrstag verschied in Sirnach im Alter von erst 53 Jahren Sekundarlehrer Emil Pfister. Er hatte sich im Dezember 1943 einer schweren Magenoperation unterziehen müssen, die jedoch die erhoffte Heilung nicht brachte. Vielmehr folgte daraufhin ein körperlich und seelisch die Kräfte verzehrendes Leidensjahr, das der Kranke mit religiöser Starkmut und unversiegllichem Gottvertrauen ertrug. Ein unerforschliches Geschick hat ihn aus dem trauten Familienkreis, aus der ihm lieben Berufsarbeit, von seinen Kollegen und Freunden gerissen. Ein edler Mensch, ein guter Vater, ein lauterer Charakter, ein tüchtiger Erzieher und Lehrer ist Freund Emil Pfister gewesen.

Die Wiege des Verstorbenen stand in Hohriet auf dem Rorschacherberg, wo Emil als viertes von 16 Kindern am 5. Januar 1892 geboren wurde. Bald übersiedelte die Familie nach Rorschach, wo der Vater eine Schuhhandlung betrieb. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule absolvierte der Verstorbene das Gymnasium an der Stiftsschule Engelberg und wandte sich dann dem Sekundarlehrerberufe zu. Die erste praktische Betätigung führte ihn nach Berneck im Rheintal und nach dem solothurnischen Messen. Ein nachfolgender Aufenthalt in Heidelberg erweiterte und vertiefte das Rüstzeug des Strebsamen. Dann begab er sich zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache nach Genf.

Im Frühjahr 1920 wurde Emil Pfister an die Sekundarschule Sirnach berufen, die er etwa ein Jahrzehnt lang allein führte. Er versah den strengen Posten mit Umsicht und bestem Erfolg. Nach der Teilung der Schule unterrichtete er in den sprachlich-historischen Fächern. Doch war er nicht nur Wissensvermittler, sondern ganz besonders auch Erzieher. Er besass eine hohe Auffassung von seinem Berufe. Er bildete den Verstand und die Herzen seiner Schüler. Auf die erzieherische Seite der Schule legte er grosses Gewicht. Denn was soll man mit Menschen anfangen, die wohl gerissen und schlau, nicht aber brav und gut sind? Dadurch, dass Sekundarlehrer Pfister der Verrohung und oberflächlichen Lebenshaltung der Kinder entschieden und wirksam entgegentrat, wurde er zum Wohlfäter der Gemeinde.

1935 verehelichte sich Emil Pfister mit Fr. Margrith Schenk von Wil, die ihm zur besorgten und verständnisvollen Gattin wurde. Mit ihr trauern drei liebe Kinder, die des Vaters Glück und Freude waren, an dessen allzu frühem Grabe. Des Verstorbenen mehr zum Ernstesten neigende Veranlassung war zwar einer geselligen Stunde, einer geistiganregenden Schachpartie, einer kollegialen Zusammenkunft nicht abhold; doch hiess sie ihn des Lebens Wertstunden voll und ganz der Jugend und der Familie widmen. Etwas anderes hätte Emil Pfister als seelisch reicher Mensch nicht praktizieren und nicht ertragen können.

Gott lohne ihm Treue und Tat! a. b.

Franz Willi, Rorschach

Am 27. Januar starb in Rorschach, das dem Luzerner zur zweiten Heimat geworden, 73 Jahre alt, Lehrer Franz Willi. Als Lehrer der Abschlussklassen hat er dem st. gall. Schulwesen und weit darüber hinaus als eifriger Geschichtsforscher der Hafenstadt am Bodensee wertvolle Dienste geleistet.

Als Lehrer im Loch (Rorschacherberg) kam er 1903 an die Mittelschule Rorschach, später an die Oberstufe. Hier fühlte er sich in seinem Element. Er erkannte schon vor 30 Jahren, ehe noch jemand davon sprach, die Notwendigkeit des Ausbaues der Abschlussklassen der Primarschule. In Wort und Schrift und Tat ist er der eigentliche Bahnbrecher für diese zeitgemässe Neuerung im Schulwesen geworden. Heute orientieren sich fast alle kant. Erziehungsbehörden der Schweiz um diese Neugestaltung. Willi stellte die Apparate und Unterrichtsmodelle speziell für die Physik selber her und gab hierüber der Lehrerschaft in und ausserhalb des Kantons Instruktionkurse, die man ausserordentlich hoch bewertete. Er verfasste auch Lehrmittel für die Abschlussklassen, die sehr gut aufgenommen wurden. Dabei aber blieb Lehrer Willi der bescheidene Kollege, der sich nie vordrängte, sondern gerne sein Bestes in den Dienst der Schule und der Lehrerschaft stellte.

Es ist erstaunlich, wie Willi auch neben der Schule noch soviel Zeit fand, in der Geschichte Rorschachs so hervorragende Forscherarbeit zu leisten. Mit Bienenfleiss hat er Dutzende von geschichtlichen Abhandlungen verfasst und sie im Rorschacher Neujahrsblatt veröffentlicht. Neben der „Baugeschichte Rorschachs“ hat er auch noch eine umfangreiche „Geschichte der Stadt Rorschach“ verfasst, die allerdings erst im Manuskript vorliegt. Willi ist auch der Schöpfer des Rorschacher Heimatmuseums im alten äbtischen Kornhaus. Unter vielen Schwierigkeiten ist sein jahrzehntelanger Traum

vor einigen Jahren doch Wirklichkeit geworden, und es hat Rorschach auf seine Initiative hin ein Heimatmuseum geschaffen, das auch von Schulen gerne besucht wird.

So bleibt uns St. Galler Lehrern der Verstorbene als ideal veranlagter Mensch und Kollege unvergessen.

Dienstag, den 30. Januar, erwies eine stattliche Trauergemeinde dem Verstorbenen die letzte Ehrung.

H. H. Pfarrer Dietschi sprach in der Friedhofkapelle in warmen Abschiedsworten über die vielen Verdienste des Kollegen als Mensch, Erzieher und Kulturträger der engern Heimat. In der Pfarrkirche zelebrierte der frühere Pfarrer, H. H. Domdekan Dr. Zöllig, das Requiem, und der Cäcilienverein sang seinem langjährigen und vielverdienten Präsidenten die Totenmesse. Gebe ihm Gott die ewige Ruhe!
(Korr.)

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Dekret über die Ausrichtung von Kriegsteuerungszulagen an das Staatspersonal im Jahre 1945 vom 29. November 1944. Der Grosse Rat des Kantons Luzern hat auf Bericht und Antrag der Staatsrechnungskommission folgendes beschlossen:

Die ständig und ausschliesslich im Dienste des Staates stehenden Beamten, Angestellten, Arbeiter und Lehrpersonen erhalten für das Jahr 1945 folgende Kriegsteuerungszulagen:

1. eine Grundzulage, betragend: für Verheiratete Fr. 1200.—; für Ledige mit Unterstützungspflicht Fr. 800.—; für Ledige ohne Unterstützungspflicht Fr. 600.—. Für die Feststellung der Unterstützungspflicht sind die Vorschriften der Lohn- und Verdienstersatzordnung massgebend.

2. Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene erhalten zudem eine besondere, ausserordentliche Kinderzulage für alle Kinder, die das 18. Altersjahr noch nicht überschritten haben, von je Fr. 125.— für die drei ersten und von je Fr. 135.— für die übrigen Kinder. Verwitwete mit eigenem Haushalt und Ledige, die nicht vollwerbsfähige Eltern oder Geschwister im eigenen Haushalt haben, sowie Verwitwete und Geschiedene, die für Kinder zu sorgen haben, werden in bezug auf die Grundlagen der Verheirateten gleichgestellt.

Die Grundzulagen und Kinderzulagen für die Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschulen tragen zu $\frac{3}{4}$ der Kanton und $\frac{1}{4}$ die Gemeinden. Die Berechtigung zum Bezüge der für die Verheirateten festgesetzten Grundzulage beginnt mit dem der Verheiratung folgenden Monat.

Folgende Texte sind nach Mitteilung des Schweiz. Buchhändlerverbandes erschienen:

Shakespeare: Macbeth; Schiller: Kabale und Liebe, Jungfrau von Orleans; Grillparzer: Bruderzwist; Cicero: Orientes pro Roscio et de impereo Pompei; Euripides: Medea.

Der Lehrgesangsverein des Kantons Luzern nimmt seine Probearbeit wieder auf. Die Proben werden gehalten im Singsaal des Dulaschulhauses in Luzern.

Der Vorstand des kantonalen Lehrervereins behandelte in seiner Sitzung vom 6. Januar 1945 folgende Fragen:

Gewährung eines grösseren Staatsbeitrages an die Kosten der Kantonalkonferenz; Eingabe betr. bessere Entschädigung der Lehrerschaft der Bürgerschulen; Eingabe des Schweiz. Lehrervereins Sektion Luzern betr. der Schülermaxima; Motion von Grossrat Stadelmann, Escholzmatt, betr. Verlängerung der Amtsdauer der Lehrerschaft; Eingabe des Sekundarlehrervereins betr. die Stellungnahme der Lehrerschaft zur Gesangbuchfrage; der Entwurf von Dr. Schwab, Luzern, für eine Pensionskasse der Lehrerschaft wurde in Beratung gezogen. Er soll bis zur Delegierten-Versammlung im Februar bereinigt und zur Beratung vorgelegt werden.

Der Sekundarlehrer-Verein der Stadt Luzern stellt nach reichlicher Diskussion über die Steignormen folgende Richtlinien auf:

1. Es soll an der bisherigen Notenskala 6—1, ohne Zwischennoten in den Jahreszeugnissen, festgehalten werden. 2. Promotionsfächer für die Sekundarschulen sind: Deutsch, Rechnen, Geometrie und Französisch. 3. Als Steignorm in der Sekundarschule gilt die Durchschnittsnote 4 (statt bisher 3,5) aus diesen 4 Fächern. (Hier ist zu fragen: Und die Vaterlandskunde?)

Am 18. Januar 1945 fand in Luzern die übliche Konferenz der Prüfungsexperten für die Rekrutenprüfungen des Waffenplatzes Luzern statt. Sie war reich an Anregungen aller Art — in negativer und positiver Hinsicht. Wegen Ueberfülle des Stoffes kam die Lage, die durch die Angriffe gegen die neuen Rekrutenprüfungen durch die „Schweizer Schule“ geschaffen wurde, nicht mehr zur Sprache — schade.

F. St.

Luzern. In Sursee starb am 14. Januar Hr. Lehrer Hermann Roos. Die Jugendzeit verlebte der aufgeweckte Knabe auf dem „Rosenberg“ Zug. Am Lehrerseminar Hitzkirch holte sich der hochbegabte Jungmann, der ein Klassenkamerad des ebenfalls so früh verstorbenen Dr. Dommann war, seine berufliche Ausbildung. Im Jahre 1917 wurde er an die Primarschule Sursee gewählt und wirkte dort fast 30 Jahre als tüchtiger Lehrer. Im gesellschaftlichen Leben der Kleinstadt spielte unser Freund Hermann als guter Sänger und Musiker ebenfalls eine bedeutende Rolle. Ein schweres Krebsleiden brachte den im besten Mannes-